

Der innere Borgfrieden

Schuldnerberater sagen oft Dinge, die ihre Klienten nicht hören wollen. Dennoch ist die Beratung für viele meist der letzte Ausweg. Manche kommen schon, bevor es zu spät ist.

VON BEATE ERLER

Er weiß noch genau, wie verzweifelt er an diesem Mittwoch vor wenigen Wochen war. Er schlurfte in die Küche zu seiner Freundin. Sie habe ihn erschrocken angesehen. Ob etwas Schlimmes passiert sei, wollte sie wissen. Theo B.* fing an zu weinen: „Ich habe gerade meinen Pa angerufen. Ich kann die 26000 Euro Schulden jetzt nicht mehr ignorieren“, antwortete er. „Morgen muss ich zur Schuldnerberatung gehen.“ Dann ließ er sich auf das bunte Küchensofa fallen und war minutenlang nicht ansprechbar. Die Realität ist über Theo B. hereingebrochen, obwohl er sie seit Jahren kannte. Er hatte gelernt, mit ihr zu leben, indem er sie die meiste Zeit verdrängte. Ein Studienkredit in Höhe von 12000 Euro von der Bank, 14500 Euro Rückzahlung an die Bank, jeden Monat 240 Euro Kreditrate, zum Schluss allein 150 Euro Zinsen für die Kreditkarte. Dann vor ein paar Tagen noch der Brief mit der BAFöG-Rückforderung. Ein Haufen Geld für jemanden, der während seiner Ausbildung 650 Euro verdient. Wie davon allein 390 Euro Zinsen bezahlen? Wie davon leben, ohne Monat für Monat neue Schulden zu machen?

So wie Theo aus Dresden geht es vielen Deutschen. Im letzten Jahr ist die Zahl der verschuldeten Menschen in Deutschland zum dritten Mal in Folge gestiegen. Damit liegt die Überschuldungsquote privater Personen bei 10,6 Prozent. Knapp sieben Millionen Menschen haben Schulden, heißt es im „Schuldner Atlas Deutschland“, der eine jährliche Analyse zur Überschuldung von Privatpersonen herausgibt. Am häufigsten betroffen sind Männer zwischen 30 und 39 Jahren. So wie Theo, der 36 Jahre alt ist. Für sie ist der Weg zur Schuldnerberatung oft der letzte Ausweg.

Am nächsten Tag sitzt Theo zusammen mit seinem Vater und seiner Freundin in einer dieser Beratungsstellen. „Die Haushaltsmitglieder sind immer auch betroffen“, sagt Katharina Pruggmayer-Gruhn. Seit zehn Jahren arbeitet sie als Schuldnerberaterin bei der AWO Sonnenstein in Dresden. Sie bietet Tee an, auf einem der vielen Kärtchen an der Wand steht „Du bist wertvoll“. Die Fenster zeigen Richtung Elbe und Brauhaus Watzke. In Dresden gibt es fünf dieser Beratungsstellen, drei davon gehören zu der gemeinnützigen GmbH AWO Sonnenstein.

Trotz der freundlichen Atmosphäre ist es für Theo nicht leicht, der Schuldnerberaterin gegenüberzusitzen. „Ich habe ihn fast hierher prügeln müssen“, sagt der Vater mit einem Augenzwinkern. Am Tag zuvor hatte Theo ihn angerufen und um Hilfe gebeten, nachdem er online seine Kontobewegungen kontrolliert hatte. Ab diesem Moment wusste er, dass er so nicht weitermachen kann. „Da habe ich kapituliert“, sagt Theo. Sein Vater will ihm helfen. Unter einer Bedingung: Er muss zur Schuldnerberatung gehen.

Im vergangenen Jahr waren in Dresden 3513 Menschen bei der Schuldnerberatung. Zählt man die Haushaltsmitglieder dazu, waren es über 5000 Dresdner. Manche kommen, obwohl sie keine Schulden, aber nur sehr wenig Geld haben. Sie wollen eine präventive Beratung, bevor sie in den Strudel geraten. „Ich hatte aber auch schon einen Fall mit zwei Hausfinanzierungen und einer Million Euro Schulden“, sagt die Beraterin. Die Gründe sind vielfältig. Auf einem Blatt Papier sind vier Überschuldungsmodelle aufgelistet. Bei zweien setzt Jens Heinrich ein Kreuzchen. „Das sind die häufigsten Ursachen für eine Überschuldung“, sagt er. Ein plötzliches oder unerwartetes Ereignis also, wie der Verlust des Jobs, eine Trennung oder ein Unfall. Und die kontinuierliche Kostensteigerung durch Mieterhöhungen, steigende Lebensmittelpreise oder der wachsende Anspruch an den Lebensstandard. Alltägliche Dinge eben.

Jens Heinrich ist der Leiter der Schuldnerberatungsstellen in Dresden und dem Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge. Seit 25 Jahren arbeitet er in diesem Beruf und sagt, dass es den typischen Schuldner nicht gibt. „Auch hohe Einkommen schützen nicht vor Überschuldung“, sagt er. Jens Heinrich hatte schon Lehrer, Ärzte und Beamte in seinem Büro sitzen, aber auch Studenten, Arbeitssuchende und Rentner. Ihn wundert es nicht, dass immer mehr Menschen mehr Geld ausgeben, als sie haben: „Einen Kredit auf



Bei privater Überschuldung ist immer auch die ganze Familie betroffen. Und die Zahl hoch verschuldeter Menschen in Deutschland steigt weiter.

Foto: Sven Ellger

Ich bin da zu naiv und blauäugig reingegangen. Ich wusste, dass ich die Rate nicht bedienen kann, aber ich wollte das nicht wahrhaben.

Theo (36), verschuldet

zunehmen, ist absolut üblich geworden“, sagt er. „In der Werbung werden wir ja fast dazu gedrängt, ein Auto auf Raten zu kaufen.“ Eine Maßnahme gegen diese Entwicklung wäre eine verantwortungsbewusstere Kreditvergabe, findet er.

In Dresden sind es aber nicht Ärzte und Anwälte, die am häufigsten von Überschuldung betroffen sind, sondern die Hartz-IV-Empfänger. Laut einer Statistik waren es 2015 50 Prozent, die ergänzende Unterstützung bezogen. Bei ihnen geht es nicht um die Abzahlung eines Auto- oder Hauskredites, sondern um existenzielle Bedrohungen. Sie haben Schulden beim Vermieter und dem Energieversorger oder offene Straf- und Bußgelder bei Behörden.

„Erzählen Sie mal, wobei ich Ihnen helfen kann“, bittet Katharina Pruggmayer-Gruhn. Theo sitzt auf seinem Stuhl, die Beine fest auf dem Boden, die Hände ruhen auf seinem Schoß. Aus seinem Mund aber sprudeln die Worte nur so heraus. Die letzten zehn Jahre seines Lebens im Zeitraffer. Damals war er 26 Jahre alt und studierte Physik an der TU Dresden. Als das BAFöG wegfiel, musste er seinen Lebensunterhalt selbst verdienen. Neben dem Studium jobbte er als Mietkellner, fuhr von Dresden nach Aalen, um in einem Elchkostüm die Besucher eines Möbelmarktes zu bespaßen oder arbeitete als Trainer in einem Kletterpark. Trotzdem reichte das Geld kaum zum Leben. Er hatte so wenige Rücklagen, dass er zeitweise weder krankenversichert war, noch zum Arzt gehen konnte.

Für das Studium blieb zu wenig Zeit und seine Leistung auf der Strecke. „Deshalb habe ich dann auch den Studienkredit über 12000 Euro aufgenommen“, sagt er. Der sollte ihn entlasten, damit er mehr Zeit zum Lernen hätte. Doch damit fingen die Probleme erst an. Die monatliche Kreditrate konnte Theo nicht lange bedienen. Immer öfter holte er

sich Geld mit seiner Kreditkarte, auch wenn die längst im roten Bereich war. Wie ein Student der Naturwissenschaften sich ausgerechnet bei den Zahlen so verschätzen konnte? Theo weiß es nicht genau: „Ich bin da zu naiv und blauäugig reingegangen“, sagt er mit geschlossenen Augen. „Ich wusste, dass ich die Rate nicht bedienen kann, aber ich wollte das nicht wahrhaben.“

Dieses Verhalten kennt Jens Heinrich von seinen Kunden. Es kommen erwachsene Menschen zu ihm, die ihr Geld nach Erhalt sofort in die Spielhalle tragen, aber sich nicht eingestehen können, dass sie spielsüchtig sind. Seine Aufgabe als Schuldnerberater sieht er darin, wirkungsvolle Hilfe zu geben. Jeder Betroffene ist anders und hat eine eigene Geschichte. Darauf muss er sich immer wieder neu einlassen.

„Ich gebe ihnen Raum, damit sie mir ihre Situation beschreiben können, denn ich muss herausfinden, was der Klient eigentlich braucht und will“, sagt er. „Auftragserteilung“ heißt das, was der Klient nach mehreren Gesprächen mit seinem Schuldnerberater vereinbart. Es geht nicht darum, ihm belehrend etwas aufzudrücken, sondern Hilfe zur Selbsthilfe zu geben, eine Korrektur vorzunehmen, sagt Heinrich. Damit der Mann in der Spielhalle versteht, dass er ein Problem hat. Die Schuldnerberatungsstellen arbeiten mit anderen sozialen Diensten zusammen. Sie vermitteln zum Beispiel an Suchtberatungsstellen, an psychosoziale Dienste oder an Gesprächspartner in der Justizvollzugsanstalt.

Viele Schuldnerberater sind Sozialarbeiter, die auf das Gespräch geschult wurden. Andere kommen aus dem juristischen Bereich, haben Wirtschaftslehre oder Psychologie studiert. Wenn sie als Schuldnerberater arbeiten wollen, benötigen sie eine Zusatzqualifikation. Die dauert vier Wochen und beinhaltet juristische, strategische und sozialpädagogische Themen. Während der Gesprächstermine geht es nicht nur darum, verständnisvoll zu nicken, sondern um kompetente Unterstützung bei der Sicherung der Existenzgrundlage. Schuldnerberater helfen bei der Klärung der Forderungen, die einige nicht mehr überblicken, sie verhandeln mit den Gläubigern, gestalten einen Haushaltsplan und helfen bei der Vorbereitung und Durchführung eines Insolvenzverfahrens. Die Beratung, die bei seriösen Anbietern kostenlos ist, wird in Sachsen unter anderem vom Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz finanziert.

Theo geht es nach dem ersten Gespräch nicht besser. Auf der Straße hat er eine Diskussion mit seinem Vater, der ihm rät, auf die Vorschläge der Schuldnerberaterin zu hören. Doch Theo ist nicht überzeugt. „Sie will, dass ich die Kreditkarte sperren lasse und mir kein Geld mehr borge“, sagt er zurück in seiner Wohnung. „Ich soll aber auch die monatliche Rückzahlung einstel-

len, bis ich mehr Geld verdiene.“ Während der nächsten zwei Ausbildungsjahre, die noch vor ihm liegen, hätte er nicht genügend Geld zur Verfügung, um die Raten zu bedienen, und müsse so immer weiter Schulden machen, hat ihm Pruggmayer-Gruhn prophezeit. Die Zinsen laufen dennoch weiter und werden über die lange Zeit noch mehr. Theo glaubt nicht, dass er Kraft hat für die Briefe der Anwälte, die dann sicher ständig bei ihm im Briefkasten liegen. Die schwere finanzielle Situation hat über die Jahre an ihm genagt. Die Schuldnerberaterin habe ihm Mut gemacht und gesagt, er solle jetzt an sich denken und nicht an die Bank, denn die könne ihm erst mal nichts anhaben. Er müsse eben nur die Mahnungen und Anwaltschreiben aushalten.

„Nicht immer bekommen die Klienten das zu hören, was sie hören wollen“, sagt Jens Heinrich. Manche kommen deshalb nur einmal und dann nie wieder. Bei anderen dauert es nur eine Weile, bis sich der Schalter umlegt. „Nicht immer ist die Schuldenreduzierung das Ziel“, sagt der Berater. In vielen Fällen gehe es darum, die subjektive Lebensqualität zu verbessern, den inneren „Borgfrieden“ wiederherzustellen, sagt Heinrich. Schließlich kommen nicht alle mit einem riesigen Schuldenberg. Erst vor Kurzem hat er einen alten Mann beraten, der mit seinem Geld gerade so auskam. Dann kamen plötzlich neue Balkons, ohne dass die Mieter gefragt wurden. Seitdem muss er monatlich 100 Euro mehr an den Vermieter zahlen. Geld, das er nicht hat. „Gerade für alte Menschen ist es oft eine große psychische Belastung, wenn das Geld nicht reicht“, sagt Heinrich. „Viele haben ihr Leben lang gespart, um nicht in eine solche Situation zu geraten.“

Abgesehen von einigen Technikgadgets hat Theo sich in den letzten Jahren nicht viel geleistet. Das Geld für sein sechs Jahre altes MacBook hat sein Bruder ihm geborgt. Das iPad hat er für das Studium gekauft. Die Apple Watch ist ein günstiges Modell. Ab und an gönnt er sich eine Jeans von Diesel, allerdings gebraucht bei eBay. Der Schreibtisch in seinem Zimmer ist von seinem großen Bruder, die Schlafcouch hat ihm eine Freundin für einen Zwanziger überlassen, Spülmaschine und Kühlschrank hat er geschenkt bekommen.

Theo ist vom Sternzeichen Stier, und die sind eigentlich sehr besitzfreudig, sagt er. Nur kann er sich gerade und auch in nächster Zeit keinen Besitz leisten. Deshalb will er in seiner Ausbildung, die er nach Abbruch seines Studiums begonnen hat, zu den Besten gehören. Er hofft, dass sein Praxisbetrieb ihn danach übernimmt. Als Elektrotechniker will er in zweieinhalb Jahren mit mindestens 2.000 Euro nach Hause gehen: „Ich habe genug davon, arm zu sein!“

■ *Name geändert



Jobverlust, private Trennung oder ein Unfall sind ebenso Ursachen von Überschuldung wie kontinuierliche Kostensteigerungen bei Mieten und anderen Lebenshaltungskosten, Überzogener Konsum ist nur bei rund ein Zehntel der Betroffenen der Auslöser.